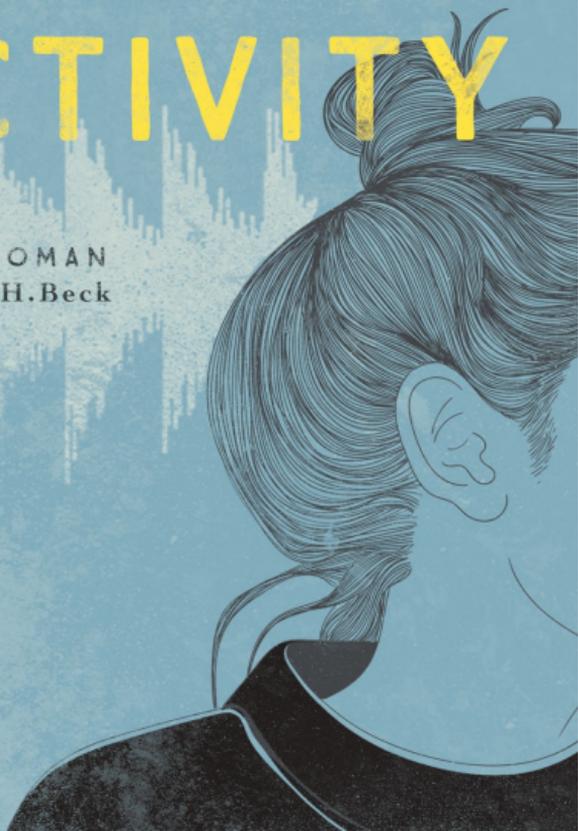


Karin Kalisa

RADIO
ACTIVITY

ROMAN
C.H.Beck



jedem, der ihrer gewahr geworden wäre, eine kalte Hand ans Herz gelegt hätte. Aber so weit kam es nicht. War ja Radio, nicht Fernsehen.

Nachdem Holly Gomighty mit ihrem Griff in die Musiktruhe der frühen 1980er-Jahre der Seestadt viereinhalb Minuten lang ihr Element ins Ohr gespült und den Wetterbericht verlesen hatte – in dem Nordatlantik und Nordseebucht meteorologisch eng zusammenrückten, denn in beiden Fällen waren Orkanböen zu vermelden gewesen –, nachdem sie außerdem verraten hatte, dass eine Tasse Tee in Japan siebzehn Silben fasst: «Bleibt dran, wenn ihr mehr wissen wollt», da hatte sie ihre Hörer. Sowohl die, die trotz der kleinen Lautverschiebung von l zu m,

von Golightly zu Gomighty, eine zierliche Frau im Kleinen Schwarzen vor sich sahen, die nach durchtanzter Nacht mit einem Coffee to go in der einen und einem Croissant in der anderen Hand an einem Schaufenster hängen blieb und über den Rand einer massiven Sonnenbrille hinweg unerschwinglichen Schmuck taxierte, als auch die, denen bislang weder Truman Capote noch Audrey Hepburn oder Tiffanys Preziosen untergekommen waren. Eine Frau, die einen morgens dort abholte, wo man sich gerade aufhielt: hinterm Deich – und dorthin mitnahm, wo ein frischerer Wind wehte: auf die Planken eines Dreimastgaffelschoners irgendwo zwischen Bilbao und Biarritz; ja, die einen dazu bewegte, überhaupt einmal

aus dem Fenster zu schauen, denn für die Ablage brauchte man ja nicht zu wissen, wie das Wetter ist, wohl aber, wenn man sich auf See befand; eine Frau, die es schaffte, dass sich ein schlecht gelaunter Chef, eine Mathematikarbeit, ein auf dem Arbeitsweg geplatzter Reifen, ein dunkelrotes Minus auf dem Kontoauszug viereinhalb Minuten lang im ewigen Gang der Wellen auflösten und nach diesen viereinhalb Minuten deutlich weniger bedrohlich daraus auftauchten; eine, die einen mitten im morgendlichen Stau, in der unaufgeräumten Küche, in der Warteschlange am Kiosk mit der Nase darauf stieß, warum man die Mobilitätsaufforderung des Arbeitsamtes in den Wind geschlagen und es hier

ausgehalten hatte, obwohl dieser Wind sich dann kräftig gegen einen gedreht hatte; eine, deren Stimme diesen Gegenwind, ja, die sogar die nordatlantischen Orkanböen in eine muntere Brise verwandeln konnte – die wollte man wieder hören, jeden Morgen, jeden Tag. Holly Gomighty. Auf 100,7.

2.

Als ebendiese Holly Gomighty nach ihrer ersten Morgensendung die Treppen der Fachhochschule hinunterging, in deren Dachgeschoss das Radiostudio von *Tee und Teer* eingerichtet worden war, hatte sie zwar einen Coffee to go in der Hand, aber statt eines Kleinen Schwarzen trug sie Jeans, einen ausgewaschenen Kapuzenpullover und darüber einen Uralt-Parka. Die Sommersprossen auf ihrer hellen Haut hätten ordnungsgemäß zu roten Haaren gehört, doch ihre Haare waren wie ihre Stimme: mitteldunkel. Sie stieg in die Straßenbahn und hielt dem Fahrer ihr Monatsticket hin. Unter